

Die beiden Herausgeberinnen sind Journalistinnen in Basel mit langjähriger Erfahrung. Bei einem gemeinsamen Kaffee diskutierten sie ein Gerücht, nach dem eine der beiden mit einem Chefredakteur geschlafen haben soll, um an eine höhere Position zu gelangen. Nicht untypisch in unserem Beruf, fanden beide und überlegten, wie es wohl anderen Journalistinnen in ihrer Arbeit als Frau gehen mochte. Daraus entstand das Bedürfnis, dieses Buch zu machen. Ergeben haben die vorliegenden 15 Interviews, darunter mit der Sportmoderatorin Steffi Buchli oder Margrit Sprecher, der «Grande Dame» des Gesellschaftsjournalismus «eine Momentaufnahme des Schweizer Journalismus aus Frauensicht.» Nach Zahlen aus einer zitierten Tagi-Umfrage, hat von den 458 teilnehmenden Frauen jede zweite während ihrer Arbeit sexuelle Übergriffe oder Belästigung erlebt. In einer Studie des englischen *Guardian* aus 70 Millionen Leserkommentaren sind von den zehn meistbeschimpften Medienschaffenden acht weiblich, die zwei Männer waren Schwarze. Ein erstes Fazit der Herausgeberinnen: »Offenbar hat Sexismus im Journalismus System.« Das lässt sich auch anhand der Tagesberichterstattung in den Schweizer Medien erfassen, wenn 75% der erwähnten Personen in Schweizer Medien Männer sind, wie es etwa das *Global Media Monitoring Projekt* in seiner nationalen Studie für die Schweiz im Jahr 2015 ausweist. Die Nachfragen bei den Journalistinnen bestätigen die Tendenz; doch gerade solche in Führungspositionen wie etwa Judith Wittwer als Noch-Chefredaktorin des Tagi und demnächst der Süddeutschen Zeitung oder auch die Direktorin in spe des MAZ und Noch-Leiterin der Publizistik bei *Somedia* (Konzern u.a. der Tageszeitung *Südosstschweiz*), Martina Fehr, äussern sich eher bedeckt. Beide wünschen sich in den Interviews zwar mehr Selbstbewusstsein und Führungswillen der Journalistinnen, aber die dafür nötige Veränderung der Infrastruktur sprechen eher andere an. Susan Boos etwa, der es als Wirtschaftsfachfrau gelang, den Konkurs der WoZ abzuwenden und sie auf solide Finanzbeine zu stellen, bringt es auf den Punkt: «'Es kann ja nicht sein, dass Frauen sich einfach den männlichen Strukturen anpassen müssen. Dafür ist unsere Lebenszeit zu schade.'» Und fordert: «'Wenn in den Redaktionen 50:50 herrschen müsste, hätte man schon mal eine andere Dynamik.'» Andere, wie die SRF-Wirtschaftsredaktorin Patrizia Läri, verweist auf die für

Frauen unattraktive Arbeitstruktur: In den Hardcore Ressorts Wirtschaft und Politik seien die Arbeitszeiten «häufig besonders familienunfreundlich – mit unregelmässigen Einsatzzeiten und Diensten bis spätabends.» Männermachtspiele, wie sie Andrea Bleicher in ihrem Interview offenbart, zeigen, was keine Ausnahme ist: Sie nahm den angebotenen Posten als Chefredaktorin beim *Blick* ad interim unter der Bedingung an, dann später auch den Chefposten zu erhalten. Als es so weit war, erhielt ihn: ein Mann. Fazit: Der berechtigte Machtanspruch der Journalistinnen wird in dem lesenswerten Buch detailreich nachgewiesen.

[3'021 Zeichen]

Nora Bader, Andrea Foppa: *Frau Macht Medien*. Warum die Schweiz mehr Journalistinnen braucht. Zytglogge, Basel 2020, 236 Seiten, 32 Franken.